Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalstreik, das heißt, alle Arbeiter legten ihre Arbeit nieder. Die Bahnen fuhren nicht mehr. Es gab keinen Postverkehr. Die Landarbeiter zerschlugen alles auf den Herrenhöfen. Auch unser Freund und Anstaltsarzt Dr. Friesen verlor dabei das Leben. In unsern stillen und früher so glücklichen Kolonistendörfern wurde es ungemütlich. Ich hatte Frau und vier Kinder und war ein Ausländer. Da rieten mir die Freunde, das Land zu verlassen und wieder nach Westeuropa heimzukehren.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Schloß Turbental ein Altersheim für Taubstumme. Die Taubstummheit geht zurück. Das ist ein großes Glück. Einige Taubstummenanstalten haben nur noch wenige taubstumme Zöglinge. Dagegen leben viele alte Taubstumme in großer Not und ohne rechte Hilfe. Sie sind arbeitslos oder gebrechlich; andere fühlen sich einsam, weil sich niemand um sie kümmert; oder sie sind unglücklich, weil man sie in einem Armenhaus versorgt hat.

Darum wird nun die Taubstummenschule im Schloß Turbental aufgehoben. In ihren Räumen richtet man noch dieses Jahr ein Altersheim für Taubstumme ein. Die wenigen Schüler, die jetzt noch dort sind, kommen in andere Heime und Anstalten. Es ist schade, daß die einst blühende Erziehungsanstalt für geistesschwache Taubstumme nicht mehr weiter bestehen kann. Wir freuen uns aber, daß das Schloß Turbental auch künftig den Taubstummen dienen soll. Nach und nach werden etwa dreißig alte Taubstumme darin Platz finden. Das ist in dieser schweren Zeit für viele ein Trost. Die alten Taubstummen brauchen nun nicht mehr Angst zu haben vor dem Armenhaus. Wenn sie Not leiden, keinen Verdienst und keine Heimat mehr haben, werden sie ihren Lebensabend in Turbental zubringen können. Herr und Frau Früh werden ihnen liebevolle Pflegeeltern sein. Sobald das Heim zum Bezuge bereitsteht, werden wir wieder berichten.

Joh. Hepp.

Taubstummenhilfe Zürich-Oerlikon. In der Herrenschneiderei der Taubstummenhilfe Zürich werden einige Lehrplätze frei. Diese Lehrwerkstätte ist mit einem Wohnheim und einer Fortbildungsschule verbunden. Den Sprach- und Rechenunterricht erteilt Taubstummenlehrer Kunz, den fachkundlichen Unterricht der Leiter, Schneidermeister Kielholz. Der Bund hat die Taubstummenhilfe Zürich als gute Lehrwerkstätte anerkannt und unterstützt sie. Für dringende Fälle stehen ansehnliche Beiträge an das Kostgeld in Aussicht Joh. Hepp.

Aus der Welt der Gehörlosen

Mein Trost.

Durch den Verlust meiner lieben Frau, die (getreu ihrem Ausspruch: „Ich arbeite solange, bis ich umfalle") heute vor einem Jahr von ihrem arbeitsreichen und mühevollen Leben durch unseren Heiland erlöst wurde, bestand für mich die Aussicht auf einen trostlosen und einsamen Lebensabend. Ich wußte, nachdem mir meine Frau so plötzlich entrissen wurde, gar nicht, was mit mir geschehen sollte.

Und nun bin ich bei meiner verheirateten Tochter. Ich erhielt ein eigenes Zimmer an der reichen Verkehrsstraße, damit ich keine lange Zeit habe. Auch ist es kurzweilig, weil vor meinen Augen ein zehnjähriges und ein zweijähriges Mädchen aufwachsen. Besonders das Jüngste macht mir immer Freude und Kurzweil. Sobald ich in das Wohnzimmer gehe, kommt das Kleine zu mir, gibt mir die rechte Hand, sagt: „Guten Tag", nimmt meine Hand, führt mich zum Sofa oder Stuhl, deutet: ich solle absitzen. Dann holt es geschwind das Bilderbuch, zeigt auf die Bilder und fragt mich: „Was ist das?" Dann schaut Urseli mich an und wartet, bis ich ihm sage, was alles zu sehen ist, z. B. das ist ein Mann, das ist eine Frau, ein Buebeli, ein Mädeli, ein Pferd usw. Urseli spricht alles auf schriftdeutsch nach, gleich wie Zöglinge in der Taubstummen-Anstalt. Das ist sehr lustig, wenn das Kleine dann mit ihren Eltern und der Schwester schriftdeutsch plaudert.

Wenn ich fort bin zum Spazieren, fragt mein Großkind: „Mami, wo Papapa, kommt er wieder?" Sobald ich in mein Zimmer gehe, und das Kleine mich hört, kommt es sofort zu mir, zeigt seine Freude, führt mich in das Wohnzimmer, und so geht das immerfort. Ja, durch das Kleine, das meine Traurigkeit zerstreut, habe ich Trost. Gott sei Dank für die wunderbare Führung! J. B. (J.)

† Rudolf Huggenberger.

Am 19. Dezember 1940 starb im 66. Altersjahr Rudolf Huggenberger in Seon. Seine Schulzeit verlebte er auf dem Landenhof unter Vorsteher Johann Forter. Schon bald nach dem Schulaustritt fand er seine Lebensstellung in der Cartonnage-Fabrik Seon, wo er über 45 Jahre tätig war. 45 Jahre lang ist er seinem Meister treu geblieben, ein schönes Zeugnis für ihn und seinen Arbeitgeber, besonders heute, wo viele Gehörlose immer das Bessere suchen, nirgends ein Bleiben haben und ständig die Stelle wechseln. Freilich war auch Rudolf Huggenberger zeitweise der immer gleichbleibenden Arbeit überdrüssig. Dann hat ihm etwa Herr Pfarrer Müller zugesprochen und ihn aufgerichtet. Der Meister hat seine Treue belohnt. Vor einigen Jahren konnte Rudolf in den Ruhestand treten und genoß eine kleine Pension.

Rudolf Huggenberger hat seine schwere Krankheit geduldig auf sich genommen. Er konnte seinem Ende mit ruhigem Gewissen entgegensehen, denn er hatte seine Pflicht getan und brauchte den höchsten Richter nicht zu fürchten.

Wir wollen ihm ein freundliches Andenken bewahren. H. G.

Uebersetzungs- und Rechenfehler?

Die Bibel berichtet von hohen Lebensaltern:

Adam . . .	930	Jahre
Noah . . .	600	„
Moses . . .	120	„
Enoch . . .	350	„
Methusalem .	969	„

Biographen (Lebensgeschichtsschreiber) und Aerzte aber haben an diesen Angaben von jeher gezweifelt. Nun hat ein amerikanischer Gelehrter ausgerechnet, daß hier ein Uebersetzungsfehler vorliegen müsse, demzufolge das Alter der Patriarchen betrage: Adam 96 Jahre; Methusalem 192 Jahre, womit er gleichwohl der älteste Mensch geworden sei. Noah habe die Arche im Alter von 48 Jahren gebaut und könne schon deshalb unmöglich noch weitere 552 Jahre gelebt haben.

Dr. Efron, so heißt der Gelehrte, baut seine Berechnungen auf ein uraltes, baumartiges Symbol, das in Felsen geschnitzt der Nachwelt erhalten blieb, auf. Jenes Symbol wurde von griechischen Philosophen, Mathematikern und Bibelübersetzern als eine Art geheime Stenographie erachtet. Auf Grund dieses Baum-Codex stützt Dr. Efron seine Feststellungen, die ganz andere Altersangaben ergeben.

Nach diesen „Feststellungen" können sich diejenigen, die heute hundert und mehr Jahre alt geworden sind, würdig in die Reihe der biblischen Patriarchen stellen.

Und nun kommt wieder ein amerikanischer Gelehrter namens Ryons, der behauptet, daß wir uns eigentlich im Jahre 1943 befänden. König Herodes sei nicht im Jahre 753, sondern anno 750 in Rom gestorben. Da Jesus Christus ein Jahr vor Herodes gestorben ist, wäre der Heiland im Jahre 749 geboren.

So, nun wissen wir's! Das Jahr 1941 fängt an, verheißungsvoll zu werden. Marin.

An alle die freundlichen Geber und Helfer für die Internierten-Weihnacht 1940.

Mein Aufruf für die Internierten-Weihnacht 1940 war vom schönsten Erfolg begleitet, sodaß allen Internierten eine Weihnachtsgabe überreicht werden konnte. Diese Gabe bestand aus einem Taschentuch und darin eingenäht Schreibblock, Bleistift, Schokolade, Zigaretten und Seife. Außerdem erhielten die Internierten als Andenken an ihr Gastland das Buch „Eines Volkes Sein und Schaffen", bezw. «Un peuple s'affirme», sowie ein Gedenkblatt.

Durch außerordentlich niedrige Vorzugspreise haben auch die verschiedenen Lieferanten wesentlich zum Erfolg der Sammlung für die Internierten-Weihnacht 1940 beigetragen.

Zahlreiche liebe Frauenhände besorgten das Packen, und genau auf den vorgeschriebenen Termin hat der Versand stattfinden können.

Im Namen meiner Mitarbeiter im Eidgenössischen Kommissariat für Internierungen und im Namen der Internierten danke ich allen Spendern und Helfern herzlich dafür, daß sie mir ermöglicht haben, dieses Werk der Nächstenliebe durchzuführen. Sie können dessen gewiß sein, daß die Internierten sich dankbar der Weihnacht in der Schweiz erinnern werden, welche durch Ihre hochherzige Hilfe etwas Licht in ihr Schicksal hat bringen können.

Der Eidg. Kommissär für Internierungen:
Oberstdiv. von Muralt.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen
in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 23. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr.

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag, Bern